

11. Regeln in unserer Einrichtung

In der Kindergartengruppe sind klare Regeln notwendig, um ein harmonisches Miteinander zu erfahren. Schon in den ersten Kindertagen müssen sich die Kinder mit den Regeln auseinandersetzen. Klare Regeln und Grenzen sollen den Kindern Sicherheit und Verantwortungsbewusstsein vermitteln, sowie ihnen die Möglichkeit bieten eigene Freiräume auszuleben und die Freiräume der anderen zu akzeptieren. In der Gruppe oder den anderen Spielräumen bestehen feste Regeln, wie z.B. einen Spielbereich erst dann zu wechseln wenn er aufgeräumt ist, das benutzte Frühstücksgeschirr zu spülen, nicht unerwünscht ins Spiel anderer einzugreifen oder einem anderen das Spielzeug nicht weg zu nehmen, Konflikte nicht mit Gewalt lösen, sich für einen bestimmten Spielbereich (Außengelände, Flur ...) anzumelden, Spielzeug von zu Hause nur an einem bestimmten Tag mitbringenAlle notwendigen Regeln – auch die der „Freiräume“ – werden zusammen mit den Kindern besprochen. Es gibt immer die Möglichkeit, dass Erzieher und Kinder bestehende Regeln überdenken und dem Tagesablauf oder den Gruppenbedürfnissen anzupassen. Für den Wald gibt es zusätzliche Regeln (s. 16. Bildungsbereich Wald)

12. Elternarbeit

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern sehen wir als die Basis für eine gute pädagogische Arbeit im Rahmen der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

Um die Lebenssituation des einzelnen Kindes in der Erziehungsarbeit berücksichtigen zu können und um ein Kind-orientiertes Handeln zu ermöglichen, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher erforderlich.

Die Eltern haben täglich Zugang zu unseren Räumlichkeiten.
Sie besitzen das Recht, aktiv an der Gruppenarbeit teilzunehmen.
Das ist möglich durch:

- Hospitationen in der Gruppe
- Aktive Teilnahme an der Planung und Durchführung von Projekten und Vorhaben
- das Einbringen von Ideen zur Gestaltung des Kinderalltags in der Gruppe

Der Austausch von Informationen kann sich auf verschiedene Weise vollziehen:

- Gespräche nach vereinbarten Terminen
- Gespräche während der Bring- und Abholzeit
- Elternbriefe
- Aushänge in der Einrichtung
- Elternversammlungen
- Gemeinsame Aktivitäten
- Elternsprechtage

Die Eltern haben die Möglichkeit, ihre Meinung im Gespräch oder über den Elternbriefkasten mitzuteilen. Um die entstehenden Kontakte zu fördern, bieten wir darüber hinaus Elternnachmittage und Eltern- Kind Nachmittage an.

Wir wollen auf diesem Weg die Eltern in die Kindergartenarbeit mit einbeziehen und eine größere Transparenz unserer Arbeit schaffen.

Wir übernehmen gerne auch beratende Funktion, soweit es uns möglich ist. In Grenzfällen oder bei konkreten Anliegen von Seiten einzelner Eltern sind wir gerne bereit, Kontakt zu weiterführenden Stellen und Institutionen für sie aufzunehmen und zu vermitteln (z.B. Erziehungsberatungsstelle, Sprachförderung, Frühförderung usw.)

13. Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Der fachliche Austausch mit den verschiedenen Fachdisziplinen bildet eine Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Der Austausch dient der Reflexion und Erweiterung der eigenen Wahrnehmung.

Unsere Einrichtung arbeitet mit verschiedenen Fachdiensten zusammen, um Kindern und Eltern bei besonderen Fragen- und Aufgabenstellungen zu helfen.

Dazu gehören unter anderem:

- Kinderärzte/Kliniken
- Logopädie
- Ergotherapie
- Familienberatung
- Frühförderstelle
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- psychologische Beratungsstelle

Die Erzieher arbeiten eng mit diesen Kräften zusammen, um eine gezielte Entwicklungsförderung der Kinder zu ermöglichen.

Durch:

- ständiger Kontakt zur Fachberatung unseres Dachverbands (AWO)
- Teilnahme an pädagogischen Konferenzen
- Austausch mit anderen Einrichtungen

erweitern wir unsere Fachkompetenz und erhalten aktuelle Informationen.

Unsere Einrichtung pflegt den Kontakt zur Grundschule durch:

- gegenseitige Besuche
- Gespräche zwischen Lehrer und Erzieher über den Entwicklungsstand der Kinder
- Gestaltung einer gemeinsamen Informationsveranstaltung für Eltern
- Besuch von Theateraufführungen der Grundschule

14. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit beginnt für uns in der alltäglichen Begegnung mit Besuchern und Eltern.

In unserer jährlichen Planung entscheiden wir über Formen der Öffentlichkeitsarbeit, um auf uns aufmerksam zu machen und unser Arbeitskonzept und Profil anschaulich zu präsentieren.

Zielsetzung unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es:

- Image unserer Einrichtung aufzubauen oder zu verbessern
- Über Aufgaben, Zielsetzung, Struktur und Leistung der Einrichtung zu informieren
- Vertrauen in die Arbeit der Einrichtung schaffen
- die Arbeit der Einrichtung transparent zu machen
- Präsenz der Einrichtung im gesellschaftlichen Leben
- gewährleisten
- Kontakte herstellen und pflegen
- Integration und Vernetzung erreichen
- Lobby zur Vertretung von Kinder- und Familieninteressen
- schaffen

Dies wollen wir erreichen, indem wir uns in das Gemeindeleben einbringen.

Wir wollen:

- eingebunden sein im Dorf (gemeinsam Feste feiern, die Dorfgemeinschaft an Projekten beteiligen)
- über unsere Homepage Informationen weitergeben
- schriftliche Informationen geben: in den Tageszeitungen, dem Mitteilungsblatt der Gemeinde, auf Plakaten und Infotafeln sowie über unsere Homepage
- uns mit anderen Kindergärten austauschen, Anregungen holen
- ansässige Betriebe und Einrichtungen besichtigen

15. Projekte und Feste

Projektarbeit wird ein immer festerer Bestandteil unserer Arbeit.

Über die Realisierung unterschiedlicher Projekte erforschen die Kinder verschiedene Lebensbereiche. Sie entdecken und erobern ihre räumliche und soziale Umgebung.

Die Kreativität und Phantasie wird angeregt.

Die Kinder können sich ausprobieren und erfassen Zusammenhänge mit all ihren Sinnen.

Projekte entstehen auf verschiedene Art und Weise. Sie können sich spontan aus einer bestimmten Situation heraus ergeben, sich aus einer Idee entwickeln oder werden von den Erziehern initiiert.

Die Thematik orientiert sich immer an den Interessen der Kinder.

Die Planung, Durchführung und Auswertung erfolgt gemeinsam mit den Kindern und allen anderen Projektbeteiligten. Diese Höhepunkte im Kita-Alltag ermöglichen darüber hinaus auf besondere Art die Einbeziehung der Eltern in das Gruppengeschehen.

Kleinere Projekte werden in Kleingruppen geplant und durchgeführt, größere Projekte werden auf die gesamte Gruppe abgestimmt.

Projekte können je nach Thema gleichzeitig im Haus, wie auch im Wald bearbeitet werden

Erlebnisreiche und festliche Höhepunkte sind für Kinder von großer Bedeutung und somit ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

Neben den traditionellen Festen wie Fasching, Ostern und Weihnachten gibt es im Kindergarten auch Feste und Veranstaltungen (Basar, Eierverzehr, Sommerfest), die dazu dienen die finanzielle Lage der Einrichtung zu verbessern und die Öffentlichkeitsarbeit zu fördern.

Der Veranstaltungsort kann sowohl das Kindergartengebäude, als auch das Waldgelände sein.

Eine solche Aktion bedeutet viel Vorbereitung, Arbeitseinsatz und ist ohne die Hilfe und Unterstützung der Eltern nicht durchführbar. Der Reinerlös einer solchen Veranstaltung kommt dem Kindergarten und damit den Kindern zu gute. Die Mitarbeit der Eltern ist daher Grundvoraussetzung für die Zukunft unserer Einrichtung.

Als Höhepunkt und Abschluss eines Projekts steht häufig ein Projektfest.

Geburtstagsfeier der Kinder

Alle Kinder haben die Möglichkeit im Kindergarten ihren Geburtstag zu feiern.

Am Morgen, bevor sich Haus- und Waldkinder trennen, treffen sich alle Kinder in der Turnhalle.

Hier wird das Geburtstagskind in Empfang genommen.

Es bekommt seine Geburtstagskrone, ein Geschenk und wird von allen Kindern mit einem Geburtstagslied und einem Geburtstagsritual geehrt.

Danach trennen sich die Gruppen.

Das Geburtstagskind kann auf Wunsch mit seiner Gruppe im Laufe des Vormittags den mitgebrachten Geburtstagsimbiss verzehren.

16. Bildungsbereich: Wald

Beschreibung der Waldumgebung/ des Bauwagens

Das Grundstück des Waldkindergartens befindet sich in Eitorf- Bitze.

Die Entfernung zur Hauseinrichtung beträgt ca. 15 min.

Auf dem Waldgrundstück, stehen den Kindern zwei Bauwagen zur Verfügung, die jedoch nur bei schlechter Witterung genutzt werden.

Die Innenausstattung der Bauwagen ist an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Der Bauwagen umfasst ein Sanitärbereich.

Räumliche Voraussetzungen bei U-3 Kindern

Für die zweijährigen stehen eine Ruhezone und ein Wickelraum zur Verfügung.

Wickeln ist selbstverständlich auch immer unterwegs möglich.

16.1 Gruppenzusammensetzung:

Alle Kinder ab dem 2.Lebensjahr haben die Möglichkeit eine Zeit im Wald zu verbringen. Eine Gruppe von 20 Kindern verbringt jeweils zwei Wochen im Wald; anschließend die nächsten 20 Kinder.

Die Aufteilung der Kinder erfolgt in zwei Gruppen.

Die Nestgruppe (Kinder im Alter von 2-ca. 4 Jahren) und die Waldschlümpfe (Kinder im Alter von 4-6 Jahren).

Jede Gruppe verbringt 2 Wochen im Wald und 2 Wochen in der Einrichtung.

Wichtig ist bei uns der Fokus auf die verschiedenen Altersgruppen.

Die bewusste Aufteilung der verschiedenen Altersgruppen, ermöglicht dem Personal individuell auf die einzelnen Interessen, Bedürfnisse und Wünsche der Kinder einzugehen.

16.2 Betreuung / Personalschlüssel

Waldschlümpfe:

Mindestens 3 Kräfte

Nestgruppe:

Mindestens 3 Kräfte je nach Bedarf 4 Kräfte

16.3 Tagesablauf

Die Kinder werden zwischen 7:00 Uhr und 8:00 Uhr (Winter 8:30 Uhr) in den Kindergarten gebracht und in den Räumen der Einrichtung betreut.

Hier übernehmen die „ Walderzieher“ um 8:00 Uhr (8:30 Uhr) die Gruppe und überprüfen zunächst die Anwesenheit der Kinder (Gruppenbuch).

Der Frühdienst informiert die Erzieherinnen die in den Wald gehen über evtl. Absprachen mit den Eltern und gibt andere wichtige Infos die Kindergruppe betreffend weiter.

Die Gruppe startet mit dem vorbereiteten Bollerwagen (wird vom Frühdienst übernommen) in den Wald. Das Frühstück wird von den Kindern im Rucksack mitgeführt.

Der Hin- und Rückweg wird bereits in vielfältiger Weise genutzt. Die Kinder sammeln z.B. Steine oder andere Naturschätze, sie beobachten Insekten, die Kühe und Schafe auf der Weide und vieles Mehr.

Am Waldplatz angekommen wird zunächst gemeinsam gefrühstückt. Dies findet je nach Wetterlage draußen oder im Bauwagen statt. Nach dem Frühstück, werden kurz der

Tagesablauf und die geplanten Aktivitäten mit den Kindern besprochen. Hierbei stehen die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund.

Die Kinder gestalten ihre Zeit im Wald aktiv mit. Der Wald bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten wie klettern, rutschen, schaukeln, bauen, gestalten, verstecken, Rollenspiele, Exkursionen in die Umgebung (in Begleitung einer Erzieherin), Spiele am Bach oder die Teilnahme an einem von einem speziellen Angebot usw.

Bevor die ersten Kinder (Kinder die nicht über Mittag bleiben → Abholzeit von 12.00 Uhr- 12.30 Uhr) den Wald verlassen treffen sich alle gemeinsam am Waldplatz zum Abschlusskreis. Die Kinder haben hier die Möglichkeit zu erzählen was sie am Vormittag erlebt haben, was sie beschäftigt. Fragen der Kinder werden beantwortet und es wird sich noch mal gemeinsam vom „Wald“ (mit einem Lied) verabschiedet.

Um 12.15 Uhr nehmen die Kinder das Mittagessen ein. Auch hier ist es von der Wetterlage abhängig, ob es im Bauwagen oder draußen stattfindet. Nachdem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit zu ruhen und zu entspannen. Dies kann in der Ruhezone im Bauwagen oder im freien stattfinden.

Von 13.30 Uhr- 13.45 Uhr holen die Eltern ihre Kinder im Wald ab. Ab 14.00 Uhr in der Einrichtung. Die Walderzieher geben wichtige Informationen an die übernehmenden Erzieher weiter.

16.4 Übergang und Verknüpfung Haus- und Waldbereich

Da es sich bei unserem Waldbereich um einen zusätzlichen Bildungsbereich handelt, der im Wechsel von allen Kindergartenkinder genutzt wird, ist es wichtig Verknüpfungen und Übergänge zwischen den einzelnen Bildungsbereichen zu schaffen.

In der Einrichtung wird eine Walecke eingerichtet. In dieser befindet sich eine „Waldtruhe“. Die Waldkinder können hier ihre mitgebrachten „Schätze“ deponieren.

Die Truhe ist allen Kindern zugänglich, somit können sich alle Kinder mit den „Schätzen“ auseinander setzen. Am Ende einer jeden Waldphase wird die Truhe an die nächsten Waldkinder übergeben, die ihrerseits nun die Möglichkeit haben Waldschätze hier zu lagern.

Weiterhin werden in einem Waldordner Themen, Inhalte und Erlebnisse der Waldzeit festgehalten. Der Ordner befindet sich ebenfalls in der Walecke und kann von allen Kindern eingesehen werden. Dies dient als Gesprächsanregung und Austausch.

Am Ende einer jeden Waldphase findet eine Abschlussrunde statt. Die Kinder kommen am letzten Tag früher in die Einrichtung zurück. Hier Treffen sich alle Kinder im Abschlusskreis. Die Kinder können Erlebnisse austauschen, Inhalte besprechen und Ideen weitergeben. Hier wird auch die Waldtruhe übergeben. Gemeinsam können die Kinder überlegen, wie sie Themen aus dem Wald in der Einrichtung weiter bearbeiten können.

16.5 Information der Eltern

Die Eltern werden rechtzeitig informiert in welchem Zeitraum ihr Kind an der Waldwoche teilnimmt. Das Rotieren der beiden Gruppen in einem gleichbleibenden zeitlichen Rhythmus und die Zuordnung der Kinder in eine feste Gruppe dient auch den Eltern als Orientierung.

Bei wichtigen Terminen kann die Woche mit einem anderen Kind getauscht werden. Die Eltern geben ihrem Kind Frühstück und einen Rucksack mit.

Sie sorgen für Wetterangepasste Kleidung.
Im Notfall unterstützen sie die Erzieher bei ihrer Arbeit (Elternnotdienst).
Die Eltern werden über Ereignisse und Themen des Tages im Wald informiert.
Verletzt sich ein Kind wird dies den Eltern beim Abholen mitgeteilt.
Die Eltern werden gebeten ihre Kinder auf evtl. Zecken zu untersuchen.

16.6 Eingewöhnung:

Die Eingewöhnung findet für alle neuen Kinder in der Einrichtung statt.
Nähere Informationen finden sie in unserem Konzept unter Punkt 8. und 16.6.
Erst wenn die Eingewöhnungsphase abgeschlossen ist, die Kinder gut in der Einrichtung angekommen sind, sich sicher fühlen und Beziehung zu dem pädagogischen Personal aufgebaut haben, können die Kinder an den Waldwochen teilnehmen.

16.7 Inhalt unseres pädagogischen Konzeptes für die ganzheitliche Erziehung in Bezug auf en Bildungsbereich „Wald“

Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten

Kinder wollen sich bewegen. Alles Lebendige ist in Bewegung. Kinder lernen durch Bewegung und haben Spaß daran. Die Förderung im psychomotorischen Bereich durch die Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten im Natur- und Wald- Kindergarten begünstigt die Entwicklung der Sprachfähigkeit und des Denkvermögens.

Kinder haben Freude am Laufen, Springen, Klettern, Hüpfen. Sie lernen dabei ihren Körper, ihr Gleichgewicht, ihre Empfindungen und ihre Grenzen kennen.

Draußen in der Natur sind die Impulse, sich koordiniert bewegen zu wollen groß. Umgefallene Baumstämme laden ein zum Klettern und Balancieren, Büsche zum Verstecken, Hänge zum Robben, Tiere zum Nachahmen etc. Der vielfältige Bewegungswechsel fördert den Körper zu mehr Ausdauer und Kraft und schult die Geschicklichkeit. Durch den genügend natürlichen Raum bauen sich Aggressionen und Stress erst gar nicht auf. Je mehr Möglichkeiten Kinder zum Bewegen haben, desto größer ist ihr Lernvermögen und desto ausgeglichener ihre Psyche.

Selbstvertrauen

Der Aufenthalt in der freien Natur ermöglicht den Kindern eigene Erfahrungen mit allen Sinnen zu machen. Es ist ein fortwährendes Erkennen und Entdecken.
Das Kind lernt vorwiegend über das eigen - ständige Tun. Es lernt seine eigenen Möglichkeiten und Grenzen einzuschätzen und Situationen umsichtig zu bewältigen oder zu meiden. So entwickelt es spielerisch ein ausgeprägtes Selbstvertrauen.
Kreative und körperliche Erfahrungen wie das Gestalten mit Naturmaterialien, das Überwinden von Hindernissen, die Aneignung von Wissen über Baum- und Pflanzenarten, Naturveränderungen, Tierverhalten etc. stärken die Persönlichkeit und das Selbstwertgefühl jedes Einzelnen.

Spielen ist die ursprüngliche Lebensenergie jedes Lebewesens und damit eine Grundvoraussetzung für Lernen und Leben. Jedes Kind kommt mit diesem natürlichen Bedürfnis auf die Welt. Durch seine Neugierde und Lust lernt es in jedem Augenblick und entwickelt sich.

Spiel und Kreativität

Im Natur- und Wald- Kindergarten spielen die Kinder mit Naturmaterialien, d.h. sie kommen mit lebendigem Material in Berührung, das vergänglich und veränderbar ist. Phantasie, Spiel-Trieb und Kreativität können auf natürliche Art und Weise gelebt und frei entfaltet werden:

Der Stock wird heute zur Angel und morgen zum Zauberstab, Tannenzapfen stellen Figuren dar, wir bauen gemeinsam ein Iglu, aus Herbstblättern basteln wir eine Kette.

Die Kinder hören Insekten auf einer Sommerwiese, beobachten Käfer und Ameisen bei ihrem emsigen Tun, befühlen ein Erdloch, ahmen Vogelgesang nach, beobachten den Wald in den verschiedenen Jahreszeiten.

Die Kinder sind ständig auf Entdeckungsreise und nehmen die täglichen Veränderungen wahr. Durch die, leicht zu bearbeitenden Naturmaterialien entwickeln sie ein gesundes Gefühl für ihre eigenen Fertigkeiten.

Es gibt kein vorgefertigtes Spielzeug. Neugierde und der Wunsch auszuprobieren werden geweckt.

Gerade in der heutigen Zeit, die durch Reizüberflutung, durch Medien und Konsumzwang gezeichnet ist, ist das Leben, Spielen und Lernen in der Natur für Körper, Geist und Seele jedes Kindes von besonderer Bedeutung.

Körperbewusstsein/Gesundheit

Das Kind entdeckt sich und die Welt durch Bewegung. Dadurch entwickelt sich sein Körperbewusstsein. Ein Dreijähriges springt nicht ein mal, sondern zehn mal vom Baumstamm auf den Boden. Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und hinunter rennen auf, jeder Baum zum Klettern und Balancieren, jeder Graben zum darüber Springen usw.. Der ideale Bewegungsraum ist die Natur. Es ist ein Auf und Ab, ein Hin und Her, bei dem der aufrechte Gang, die Körpererfahrung, das Gleichgewicht, die Sinne, die Grob- und Feinmotorik des Kindes geschult, gelernt und gefestigt werden. Kinder, die sich draußen regelmäßig bewegen, atmen gleichmäßig und intensiv Sauerstoff ein, was den Körper, die Seele und den Geist kräftigt. Die Bewegung in der Natur ist die natürlichste, gesündeste und kindgerechteste Form der Bewegung. Die körperlichen Entwicklungsstörungen, z. B. Haltungsschäden, Übergewicht, schwaches Herz - Kreislauf - System, muskuläre Schwächen und Koordinationsstörungen bei Bewegungsabläufen und vor allem mangelnder Gleichgewichtssinn nehmen bei Kindern rapide zu. Diese Störungen und die ansteigende Zahl an Unfällen sind auf den Bewegungsmangel, den die Kinder heutzutage im erschreckenden Ausmaß haben, zurückzuführen. Die Anhäufung von übermäßigem Konsumangebot, z. B. Plastikspielzeug, Computerspiele, Fernsehen etc., führen zu Kreativitätslosigkeit und Frustration. Diese Entfremdung vom natürlichen Leben führt zu zunehmenden psychischen und körperlichen Erkrankungen unserer Kinder. Gerade deshalb ist es uns ein wichtiges Anliegen, in den Kindern die Liebe zur Natur über gefühlsmäßige und sinnliche Erfahrungen zu fördern. Das Erleben ihres Körpers in der Natur wirkt ganzheitlich auf Seele, Geist und Körper.

Der Aufenthalt im Freien zu jeder Jahreszeit stärkt das Immunsystem. Durch das tägliche Erleben der Jahreszeiten passt sich der Organismus allmählich den Witterungsbedingungen an. Die Kinder werden weniger anfällig gegenüber Hitze, Kälte, Wind und Nässe. In der Natur wird die Sinneswahrnehmung durch ihre unerschöpflichen Eindrücke geschult und fördert dadurch die Wahrnehmungsfähigkeit und Intelligenz.

Sinneswahrnehmung

Sehen - Die bunten Herbstblätter, den grauen Wolken - Regenhimmel, den Ameisenhaufen mit Muße betrachten, entdecken und beobachten.

Die vielfältigen Formen und Farben der natürlichen Umgebung wirken beruhigend auf die Seele.

Hören - Die Stille der Natur lässt die Kinder wieder horchen und lauschen:

Die raschelnden Blätter, die Vogelstimmen, der prasselnde Regenguss, der Wind in den Bäumen...

Riechen - Im Wandel der Jahreszeiten treten verschiedenerlei Gerüche auf, denen die Kinder gerne nachgehen: der moosige Waldboden, die Blumen auf der Wiese, der harzige Ast... .

Schmecken - Das Schmecken darf leider nur noch mit der nötigen Sorgfalt (waschen, erhitzen von Früchten, Kräutern usw.) erfolgen: Ein nasses Blatt, die süßen Walderdbeeren, der leicht bittere Löwenzahn.

Fühlen - Hartes und Weiches, Glattes und Rauhes, Trockenes und Nasses regen die Wahrnehmung durch die Haut an: Die haarige Raupe, der raue Tannenzapfen, die feinen Blütenblätter, die stacheligen Sträucher, die gefurchte Baumrinde, das weiche Moos, der glatte Stein, der glitschige Lehm.

Gleichgewicht - Ein unebener und verschiedenartiger Boden stellt hohe Anforderungen an den Gleichgewichtssinn der Kinder. Das anfängliche Stolpern über Hindernisse verändert sich durch die ständigen Herausforderungen im Freien. Mit immer mehr Selbstverständlichkeit bewältigen die Kinder die Unebenheiten des Wald-, Feld- und Wiesenbodens.

Orientierung - Die Kinder lernen sich zu orientieren und finden sich nach einer Weile in „ihrer Umgebung“ mit deren örtlichen Besonderheiten gut zurecht.

Die Anregungen in der Natur haben im Gegensatz zu künstlich arrangierten Erfahrungen eine besondere Qualität. Das Kind hört oder sieht nicht nur etwas, es spürt und erlebt unmittelbar.

Die Jahreszeiten in ihrem Wechsel und die Schönheit der Natur werden hautnah und bewusst wahrgenommen. Sonne, Wind, Regen und Schnee zu spüren weckt die Lebendigkeit und fordert die Kinder heraus, darauf zu reagieren. Unerwartete herausfordernde Situationen fördern Flexibilität und Mut.

Ökologisches Bewusstsein

Die Achtung vor der Natur und das Sich -Begreifen als Teil des Ganzen vermittelt Gefühle der Geborgenheit, Vertrautheit und Verantwortung.

Durch das Leben und Beobachten in der Natur erhalten die Kinder ein sehr umfangreiches Wissen. Sie lernen, wie sich die Knospe eines Baumes seine Blüte und Frucht entwickelt. Sie lernen den Lebensraum und das Aussehen der Waldtiere und Insekten kennen. Pflanzen werden benannt, bestaunt und verarbeitet, z.B. die Brennnessel, die brennt und gleichzeitig als Tee genutzt werden kann.

Die Kinder lernen die Veränderungen durch die Jahreszeiten im Wald, an den Tieren, Bäumen und Pflanzen kennen.

Auch werden die Kinder mit Baumkrankheiten, mit dem Aussterben bedrohter Tiere und Pflanzen und mit herumliegendem Müll im Wald konfrontiert. Durch das unmittelbare Erleben und das Auseinandersetzen mit den Ereignissen erwächst ein ökologisches Bewusstsein, das wir in der heutigen Zeit dringend brauchen.

Sprachentwicklung

Im Wald- Kindergarten lernen die Kinder über ihre Sinne zu begreifen, die Wahrnehmung zu schulen und somit dem Erlebten sprachlich Ausdruck zu geben. Die aktive Auseinandersetzung mit der erlebnisreichen Umgebung regt die Kinder zum Sprechen an und die Begriffsbildung wird geschult.

Durch das Erzählen von Geschichten und Märchen, das Hören und Merken von Gedichten, das Singen von Liedern und durch Finger- und Rollenspiele wird die Merk- und Sprachfähigkeit der drei- bis sechsjährigen Kinder gefördert.

Die Kinder lernen sich zu konzentrieren. Sie beobachten eine Ameise, sie untersuchen Tierspuren, hantieren und gestalten mit Naturmaterialien.

Die Kinder lernen dadurch über ihre Sinne zu begreifen und somit dem Erlebten sprachlich Ausdruck zu geben. Durch das Sich - Mitteilen in der Gruppe lernen die Kinder, ihre Gefühle auszudrücken. Ein gegenseitiges Verstehen kann wachsen.

Sozialverhalten

Die Persönlichkeit und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes sind in vielen Situationen sehr gefragt und jeder Einzelne erfüllt mit seiner Begabung eine wichtige Funktion. Da helfen die Großen den Kleinen, z.B. beim Überqueren eines Baches oder beim Besteigen eines Hügels, beim Trösten eines Kindes.

Die Gruppe nimmt Rücksicht auf Ängstliche oder Schwächere. Konflikte können in der Gruppe gemeinsam und konstruktiv gelöst werden. Bei gemeinsamen Aktivitäten wie dem Bau eines Waldschiffs hilft jeder mit usw.

Damit der Tagesablauf im Natur- und Wald- Kindergarten zuverlässig geschehen kann, werden gemeinsam mit den Kindern Regeln erarbeitet. Diese sind somit für die Kinder nachvollziehbar.

- Wir nehmen keine Süßigkeiten oder süßen Getränke in den Wald mit, denn diese ziehen die Wespen an.
- Mit Stöcken oder spitzen Materialien rennen wir nicht herum, sonst kann sich jemand verletzen.
- Auf den Bäumen wird erst geklettert, nachdem sie geprüft worden sind, und der Boden weich gepolstert ist. Eine Kletterhöhe richtet sich nach den Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes.
- Die Kinder halten sich in Sicht- und Hörweite der pädagogischen Fachkräfte auf.
- Wir essen grundsätzlich keine ungewaschenen und ungekochten Pilze, Beeren oder Pflanzen.
- Waldtiere und deren Behausungen im Wald werden nicht berührt, zu ihrem und unserem Schutz.
- Wir sind achtsam und aufmerksam in der Natur.

Das Miteinander in der Natur erfordert von jedem Einzelnen Achtsamkeit und Zuverlässigkeit. In der altersgemischten Gruppe können die Jüngeren von den Älteren lernen. Ältere können Verantwortungsbewusstsein gegenüber Jüngeren entwickeln. Neues wird gemeinsam bewältigt. Hilfsbereitschaft und der Austausch im Gespräch werden selbstverständlich, da die Kinder aufeinander angewiesen sind. Jedes Kind braucht die Sicherheit, dass es sich auf seinen Freund verlassen kann. Dadurch festigt sich das Gruppenerleben. Sie lernen selbst Spielregeln zu entwerfen und untereinander abzustimmen.

Es entstehen Geborgenheit, Gemeinschaft, Verantwortung und Rücksichtnahme.

Verantwortung

Die Kinder lernen Verantwortung für sich in der Gemeinschaft zu übernehmen.

Verantwortung bedeutet für uns das Antworten auf innere Impulse („Was interessiert mich jetzt.“ „In welchen Bereichen möchte ich mir Wissen aneignen.“ „Mit wem spiele ich jetzt.“ usw.) und das Antworten auf Situationen („Das verletzte Reh melden wir sofort dem Förster.“ „Ich beschütze meine kleine Freundin.“ „Wir nehmen herumliegenden Müll aus dem Wald mit.“ usw.).

Die Kinder entwickeln die Fähigkeit, sowohl innerlich als auch äußerliche Aufgaben zu erkennen und zu befolgen.

Denn erst einmal lernt das Kind sich selbst liebevoll kennen und schätzen, bevor es auch seine Umgebung liebevoll kennen- und schätzen lernt.

Das sind die Grundvoraussetzungen, um ein verantwortliches Leben führen zu können.

Stille – Meditation

Der Wald und die Ereignisse in der Natur laden zur Stille und zum Innehalten ein. Kinder sind von Natur aus meditativ. Sie sind noch mit allem in Verbindung. Kinder sprechen mit Tieren und Steinen. Sie erleben sich verbunden mit allem, was sie umgibt. Kinder fühlen, bevor sie mehr und mehr lernen, den Verstand zu gebrauchen. Das Leben aus dem Herzen wird in der heutigen Zeit immer früher verdrängt durch die Eile, die ungefilterten Außenreize und durch die Vorstellungen von Autoritätspersonen („Ich möchte, dass du so bist, wie ich mir das vorstelle!“).

Die Atmosphäre und Umgebung des Natur- und Wald- Kindergartens lädt die Kinder dazu ein, in Ruhe und Gelassenheit den Vormittag zu verbringen. Sie hören raschelndes Herbstlaub, beobachten eine Biene, die Blütenstaub sammelt, verweilen auf einer Blumenwiese, gestalten Naturbilder etc..

Meditative Erfahrungen sorgen für das Wohlbefinden und das innere Gleichgewicht, das die Lebensfreude und das Selbstbewusstsein stärkt. Das sind die besten Voraussetzungen für die Entwicklung der Intelligenz.

Sinn für Schönheit und Einzigartigkeit

Wo kann der Sinn für Ästhetik einfacher und unmittelbarer vermittelt werden als in der Natur?

Der Waldboden - feucht und moosbedeckt.

Die einzigartig gewachsenen Bäume.

Die Artenvielfalt der Vögel, Schmetterling und Pflanzen.

Die schillernden Tautropfen.

Das Wunderwerk einer Spinne in ihrem Netz.

Das plötzliche Zusammenspiel von Gewitterwolken.

Die tanzenden Schneeflocken.

Und noch so vieles mehr.

Diese ganzheitlichen Erfahrungen ermöglichen nicht nur die Aneignung von Wissen in der Natur, sondern es entsteht eine emotionale Verbindung mit ihr und ein tiefes Verständnis für das Leben und die Vergänglichkeit.

Rhythmik - musischer Bereich

Alle Naturbegebenheiten unterliegen einer natürlichen Ordnung:

Der Tag und die Nacht.

Der Sonnenauf- und -untergang.

Der Wechsel der vier Jahreszeiten

Das Erwachen im Frühling, das Reifen im Sommer, das Ernten im Herbst, das Zurückziehen im Winter.

Alles folgt einem natürlichen Rhythmus, den die Kinder miterleben und erfahren, wenn sie regelmäßig in der Natur sind. Kinder ahmen Vogelgeräusche nach, sie bauen sich Musikinstrumente aus Stöcken und Steinen oder Zapfen und spielen das Regenprasseln nach. Oder sie hüpfen wie die scheuen Rehe und rennen wie die Feldhasen - das alles ist Rhythmus.

17. Ergänzung zur Konzeption des Kindergartens „Bitzer Schlümpfe“ nach KiBiz Betreuung von Kindern unter 3 Jahren

17.1 Einleitung

Das Kinderbildungsgesetz „KiBiz“ eröffnet den Trägern von Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit, zur Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren. Parallel hierzu muss das Konzept der Einrichtung, die Qualitätsanforderungen und Bedürfnissen dieser Altersstufe berücksichtigen. Wichtig zu erwähnen ist hierbei, dass unsere Konzeption grundsätzlich an der Situation des Kindes und seiner Familie ansetzt. Sie sichert die Entwicklung aller Kinder und basiert auf Offenheit und Situationsorientierung. Es werden alle Eltern und das Umfeld mit einbezogen. Das Kind wird von Anfang an als selbstbestimmende, aktive Persönlichkeit betrachtet. Die in der Folge aufgeführten Maßnahmen stellen lediglich eine Ergänzung unserer allgemeinen Konzeption dar. Sie zielen in erster Linie auf die spezifischen und gezielten Erfordernissen bei der Betreuung von Kindern unter 3 Jahren ab.

17.2 Gruppenzusammensetzung

In unserer Einrichtung können bis zu 9 Kinder unter 3 Jahren betreut werden.

Hierzu besteht die Möglichkeit der Gruppenstruktur:

- 30 Kinder nach Gruppentyp I und 10 Kinder nach Gruppentyp III
= 40 Kinder davon 9 Kinder unter 3 Jahren
- Eine Gruppe nach Gruppenform I = 20 Kinder davon bis zu 6 Kindern unter 3 Jahren.

17.3 Unser Konzept orientiert sich an den Entwicklungsbesonderheiten zweijähriger Kinder

- sie streben nach Autonomie.
- sie sind voller Energie und immer in Bewegung.
- sie versuchen zunehmend Kontrolle über ihre Welt zu erlangen, in dem sie Grenzen, Ursachen und Effekte austesten.
- sie wollen schon viel mehr, als sie selber ausdrücken oder mit ihren körperlichen Fähigkeiten umsetzen können.
- sie sind aktiv und neugierig, überaus entschlossen, sich neue Fähigkeiten anzueignen und Situationszusammenhänge, die Eigenschaften der Gegenstände und Vorstellungen anderer verstehen zu wollen.
- sie wachsen daran, wenn sie viele Gelegenheiten bekommen und ermutigt werden, alles zu erkunden und kreativ damit umzugehen.
- sie sind impulsiv und nicht immer selbstkontrolliert.
- sie leben im Hier und Jetzt.
- sie suchen die Interaktion mit anderen und lernen noch viel durch Nachahmung.
- sie lernen mit allen Sinnen und vor allem durch selbsttätiges Handeln, weniger durch Anweisung.
- sie haben eine intensive Gefühlswelt, die unvorhersehbar ist.

17.4 Vorbereitung des pädagogischen Personals

Alle Mitarbeiter verfügen über eine pädagogische Ausbildung.

Vor der ersten Aufnahme (2006) eines u3 Kindes, hat das Personal an einer Fortbildung zu diesem, Thema teilgenommen. Die Mitarbeiter haben seit dem weitere Fortbildungen zum Thema besucht. Die hier erworbenen Kenntnisse werden immer wieder aufgefrischt, um den sinnvollen und kompetenten Austausch zu fördern und unsere Arbeit, den veränderten Anforderungen anzupassen.

17.5 Aufnahmegespräche und Formalitäten

Die Aufnahmemodalitäten entsprechen denen der Kinder ab 3 Jahren. Es findet ein Aufnahmegespräch statt, indem wir uns über die bisherige Entwicklung des Kindes, über Lieblingsspielsachen, familiäre Rituale, über das Spielverhalten sowie sprachliche Besonderheiten und mögliche Ablösungsschwierigkeiten informieren.

Unterstützt wird dies durch den Anamnesebogen, den die Eltern ausfüllen. Gleichzeitig erhalten die Eltern Informationen über den Kindergartenalltag, Schwerpunkt ist hier neben den pädagogischen Inhalten die Integration der Kinder unter 3 Jahren.

Den Eltern wird in diesem Gespräch auch die Möglichkeit geboten, ihre eigenen Vorstellungen, Erwartungen und Ängste mitzuteilen. Uns ist es besonders wichtig, dass die Eltern sich von uns An- und Erstgenommen fühlen.

17.6 Räumliche Bedingungen

Für die Betreuung von Kindern unter 3 Jahren sind besondere räumliche Bedingungen notwendig. Hierbei sind die Altersentsprechenden Bedürfnisse der Kinder, die Anforderungen an die Pflege und Ruhe- und Schlafphasen zu berücksichtigen. Unsere Einrichtung verfügt daher über:

- einen Gruppenraum
- Gruppennebenraum
- einen Ruheraum
- eine Wickelmöglichkeit außerhalb der von den Kindern genutzten Bereichen, (mit kalt/warm Wasseranschluss, sachgerechter Gestaltung)
- einen Bewegungs- bzw. Mehrzweckraum

Weiterhin wurden bei der Gestaltung der Räume folgende Aspekte berücksichtigt:

- die Einrichtung von übersichtlichen Funktionsbereichen wie Essen, Pflege, Rückzug, Bewegung und unterschiedlicher Spiel- und Bewegungsflächen
- Konstante Räumlichkeiten
- Unerreichbarkeit von nicht geeigneten Räumen
- Gefährdungsfreie Bewegungszonen
- Aufbewahrung von Pflegeartikel, Wechselkleidung etc. für jedes Kind

17.7 Individuelle Ablösungsphase/Eingewöhnungsphase

Die Ablösungsphase wird für jedes Kind individuell gestaltet. Für fast alle Kinder in diesem Alter bedeutet der Kindergartenbesuch auch gleichzeitig die erste Trennung von der Bezugsperson über einen längeren Zeitraum. Daher wird in unserer Einrichtung jedem Kind die Möglichkeit gegeben, in seinem individuellen Tempo und mit ausreichender Zeit diese Phase zu bewältigen.

Hierbei kommt der Einbindung der Eltern eine besondere Bedeutung zu.

Wesentliche Punkte für das gute Gelingen der Ablösung sind:

- zunächst nur stundenweise Betreuung in Anwesenheit einer häuslichen Bezugsperson
- kurze Anwesenheit ohne häusliche Bezugsperson, diese Phase kann dann zunehmend gesteigert werden (kurzes Verlassen des Raumes von der Bezugsperson, 15 Min, 30 Min bis zu einer Stunde).
- in der Regel dauert die Ablösephase, bei Kindern unter 3 Jahren von zwei- bis zu vier Wochen.

Eingewöhnungsphase

Um eine gute und positive Eingewöhnung zu gewährleisten sind für uns folgende Punkte von besonderer Bedeutung und finden besondere Beachtung bei der Planung und Durchführung der Eingewöhnungsphase in unserer Einrichtung:

- wenige, kontinuierliche Bezugspersonen zum Aufbau einer vertrauensvollen Bindung
- anknüpfen an bisherige Erfahrungen, Rituale, Tagesstrukturen, persönlicher Rhythmus des Kindes
- regelmäßiger und strukturierter Tagesablauf zur Orientierung
- feste Rituale und Abholregeln
- Zeit für Zuwendung (Kuscheln usw.)
- Gestaltung des Pflegeaufwands als individuelle, kommunikative, beziehungsvolle Tätigkeit unter Beachtung der körperlichen Integrität des einzelnen Kindes
- Beachtung der individuellen Ruhepausen der einzelnen Kinder
- Beachtung der evtl. noch eingeschränkten Verbalisationsmöglichkeit einzelner Kinder
- Möglichkeiten bieten mit gleichaltrigen Kindern zu spielen
- Möglichkeiten bieten, zum Mitbringen eigener vertrauter Spielsachen/Kuscheltieren
- Altersangemessenes Spielmaterial

17.8 Sauberkeitserziehung

Während der Eingewöhnungsphase werden die Eltern im Beisein der Bezugserzieherin das Kind wickeln.

Die Erzieherin leistet zunächst „Hilfestellung“, um dann sukzessive die Tätigkeit der Eltern zu übernehmen. Die Eltern unterstützen den Vorgang, indem sie ihre Aktivität immer mehr zurücknehmen.

Die Bezugserzieherin nimmt ihre „ beziehungsvolle Pflege“ sehr ernst. Anfänglich wird ausschließlich sie das Kind wickeln, bis das Kind signalisiert“ Jetzt darf mich auch eine andere Erzieherin wickeln.

Den Zeitpunkt für den Beginn der Entwöhnung von der Windel bestimmen die Eltern, in Absprache mit den Erziehern. Die Vorstellung der Eltern sind dabei maßgebend und wir versuchen sie in ihren Bemühungen zu unterstützen.

17.9 Bildungsprozesse

Sehr wichtig ist uns der Aufbau sozialer Beziehung/Bindung, es ist ein interaktiver Prozess, der sich zwischen der Erzieherin und dem Kind abspielt und für das Kind von existenzieller Bedeutung ist. Wir möchten die Kinder in ihrer Persönlichkeit und Selbständigkeit stärken. Den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen und der Bewegung unterstützen.

Wir bieten Bewegung und Sprachanreize, Anreize zur Unterstützung der Kreativität, Phantasie, Erlebnisfähigkeit und dem Erwerb von Sozialkompetenzen.

Wie schon Anfangs beschrieben, beruht unsere Leibbild auf den Grundsätzen des motopädischen Arbeitens.

Wahrnehmung, Erleben, Bewegen und Handeln wird als eine untrennbare Einheit gesehen. Lernen und Erleben mit allen Sinnen steht im Vordergrund.

Das Medium „Bewegung“ steht auch bei den Kindern unter 3 Jahren im Vordergrund. Eine ganzheitliche Förderung der Kinder über die Bewegung, ist daher die Grundlage der Persönlichkeitsentwicklung.

Kinder in diesem Alter haben einen großen Bewegungsdrang den wir im besonderen Maße unterstützen und fördern.

Unsere Einrichtung bietet daher vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich an.

Auch für die Kinder unter 3 Jahren wird einmal pro Woche eine motopädisches Förderstunde angeboten.

Hier werden gezielt alle Sinnesbereiche angesprochen und somit die Bewegungs- und Wahrnehmungsentwicklung besonders gefördert.

17.10 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern, hat bei der Betreuung von Kindern unter drei Jahren einen wichtigen Stellenwert.

Die Eltern erhalten von uns ausführliche Informationen über alle Inhalte unserer pädagogischen Arbeit, über den Tagesablauf und Aktivitäten.

Sie erhalten die schriftlich fixierte, konzeptionelle Grundlagen unserer Einrichtung.

Es finden regelmäßige Elterngespräche über den Entwicklungsstand und- fortschritt ihres Kindes statt.

Die Eltern werden von uns wahrgenommen als kompetente Erziehungspartner, als Experten für ihr Kind.

Es findet eine enge Abstimmung mit den Eltern über:

was ist zu Hause erlaubt

- wie wird sich in bestimmten Situationen verhalten
- welche Regeln und Absprachen gibt es zu Hause
- wie oft und häufig schläft ein Kind usw.

statt.

Die Eltern haben jederzeit nach Absprache am Kindergartengeschehen teilzunehmen.

18 Partizipation (Mitbestimmung)

18.1 Was bedeutet Partizipation?

Definition:

Partizipation im Kindergarten meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet.

Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen und zu äußern.

Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

Partizipation erfordert ein Umdenken in der Frühpädagogik. Die Herausforderung besteht darin, Kinder nicht mehr als Gegenstand der pädagogischen Arbeit zu betrachten, „an „, denen gearbeitet wird, sondern als gleichwertige Menschen mit eigenen Rechten, denen man zutrauen kann und soll, diese auch wahrzunehmen.

Partizipation beginnt mit der Geburt. Erste Partizipationsprozesse entstehen, wenn eine Mutter und ihr Baby aushandeln wann es gestillt wird.

Kinder bringen ihre Bedürfnisse und Interessen in 100 Sprachen zum Ausdruck. Wenn Erwachsene diese Sprachen lernen, werden schon mit sehr jungen Kindern Dialoge und gemeinsame Entscheidungen möglich.

Um das Konzept der Partizipation in Kindertageseinrichtungen umzusetzen ist es notwendig:

- Die (Mitentscheidungs) Rechte der Kinder zu klären: Worüber dürfen sie genau mit oder selbst entscheiden und worüber nicht?
- Verlässliche Beteiligungsgremien einzuführen: Wo können sie ihre Interessen äußern und ihre Rechte einfordern und wie wird gemeinsam entschieden?
- Die Beteiligungsverfahren methodisch angemessen zu gestalten: Wie können sich die Kinder eine Meinung bilden, was brauchen sie dafür und wie wird ihnen das vermittelt?
- Die Interaktionen zwischen den Beteiligten respektvoll und dialogisch zu gestalten: Wie gelingt es, Kindern zuzuhören und sie zu verstehen? Wie fragt man sie, ohne sie zu bedrängen oder ihnen eine Antwort in den Mund zu legen? Wie konkretisiert man abstrakte Inhalte, sodass die Kinder sie sinnlich erfassen und an ihre Vorerfahrungen anknüpfen können?

18.2 Umsetzung der Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung:

- Kinderrat
- Kinderkonferenz
- Offene Sprechstunde

Kinderrat

Unser Kinderrat in unserer Einrichtung besteht aus 6 Kindern im Alter von 4-6 Jahren. Er vertritt die Meinung, Wünsche, Ideen und Bedürfnisse der anderen Kinder und äußert diese gegenüber den Erziehern.

Wie wird der Kinderrat gewählt?

Die Mitglieder des Kinderrates werden von der ganzen Gruppe in einer geheimen Wahl gewählt. Die Kinder schlagen gemeinsam mögliche Vertreter, die den Kinderrat beitreten sollen vor. Von den vorgeschlagenen Kindern werden dann Bilder auf den Boden in einem separaten Raum ausgelegt. Jedes Kind bekommt einen Wahlstein und kann diesen einzeln auf das Bild des von ihm bevorzugten Vertreters legen. Wenn alle Kinder gewählt haben, wird das Ergebnis von einer Erzieherin (die in dem Raum sitzt und die Wahl begleitet hat) ausgewertet. Das ausgewertete Ergebnis wird allen Kindern bekannt gegeben und die gewählten Vertreter werden gefragt, ob sie die Wahl annehmen. Der Kinderrat vertritt nun die gesamte Gruppe. Hierbei kann er jeder Zeit auf die Erzieher zugehen und um ein Gespräch bitten. In den Gesprächen können dann die Wünsche, die Interessen, auftretende Probleme oder auch andere Anliegen der Kinder besprochen werden.

Kinderkonferenz

Kinderkonferenz heißt, Kindern das Wort geben, sie zu beteiligen, sich auf einen andauernden Veränderungsprozess einlassen und begeben, konkrete Situationen verstehen, besprechen und gestalten, zusammen planen und phantasieren, zu erzählen und zu philosophieren, Unmut und Freude ausdrücken, gemeinsames Aushandeln von Ideen und Vorhaben, Grenzen von sich und anderen erfahren, Verantwortung und Engagement aneinander entwickeln.

Wie und wann findet die Kinderkonferenz in unserer Einrichtung statt?

Alle 14 Tage (in der Wechselphase zwischen Wald und Haus) findet im Stuhlkreis eine Kinderkonferenz statt. An der Kinderkonferenz nehmen alle Kinder teil. Hier können Regeln und Absprachen erarbeitet werden. Weiterhin können die Kinder ihr Erlebtes, ihre Erfahrungen, ihre Ideen und Wünsche austauschen.

Desweiteren trägt die Kinderkonferenz dazu bei wichtige Kommunikationsregeln wie z.B.

- warten bis ich dran bin
- dem Anderen zu hören
- den Anderen aussprechen lassen
- andere Meinungen, Ideen, Entscheidungen akzeptieren
- dabei im Kreis sitzen bleiben

zu erleben.

Bemerkung: Bei Bedarf können die Kinder über den Kinderrat eine außerordentliche Sitzung veranlassen

Offene Sprechstunde

In bestimmten regelmäßigen Abständen steht den Kindern für eine bestimmte Zeit, das Büro, für die in der Einrichtung angebotene offene Sprechstunde, zur Verfügung. Damit jedes Kind, die Möglichkeit hat mit der von Ihnen bevorzugten Erzieherin zu sprechen wechseln die Erzieher sich mit der Führung der offenen Sprechstunde ab.

Um dieses für die Kinder kenntlich zu machen, wird ein Bild der Erzieherin, die an diesem Tag die Sprechstunde führt an die Tür des Büros gehangen. Solange das Bild dort hängt können die Kinder die Sprechstunde aufsuchen. Nach dem Abnehmen des Bildes ist die Sprechstunde für diesen Tag beendet.

In der Sprechstunde können die Kinder über verschiedene Themen, Wünsche, Interessen, Erfahrungen, Erlebtes aber auch über Probleme oder Konflikte mit der Erzieherin sprechen. Damit das Gespräch in einem angemessenen Zeitrahmen bleibt und mehrere Kinder die Sprechstunde aufsuchen können, wird vor Beginn des Gespräches gemeinsam mit dem Kind eine festgelegt. Diese Zeit wird auf einer Eieruhr eingestellt. Wenn die Eieruhr dann klingelt, weiß das Kind das die Zeit um ist und das Gespräch beendet ist, damit das nächste Kind die Sprechstunde wahrnehmen kann.

18.3 Partizipation im U3- Bereich

Wie wird Partizipation in unserer Einrichtung im U3- Bereich umgesetzt?

Die Umsetzung der Partizipation im U3- Bereich findet bei uns in folgenden Bereichen statt

- Eingewöhnungsphase
- Sauberkeitserziehung
- Mittagsschlaf

Eingewöhnungsphase

Damit eine angemessene Eingewöhnungsphase stattfinden kann, bieten wir den Kindern ausreichend Zeit, sichere Beziehungen zu einer Fachkraft aufzubauen. Dies hilft dem Kind dann den Abschied von ihren vertrauten Bezugspersonen leichter zu bewältigen und sich den Bildungsangeboten, die ihnen unsere Kindertageseinrichtung macht, aktiv zu zuwenden. Um den Kindern ,die von ihnen benötigte Zeit der Eingewöhnungsphase gewährleisten zu können, werden wir bereits im Aufnahmegespräch mit den Eltern vereinbaren, sich entsprechend viel Zeit zu nehmen und ihnen ermöglichen die Eingewöhnung ausreichend früh zu beginnen. Denn nur so können wir gewährleisten, dass die Eingewöhnungsphase so lange währen kann, bis das Kind zu erkennen gibt, dass es sich bei der Fachkraft sicher aufgehoben fühlt.

Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung ist für das Kind ein sehr intimer Eingriff. Das Kind ist gewöhnt, dass dieser Eingriff von seiner Bezugsperson durchgeführt wird. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dass das Kind nach der Eingewöhnung mitentscheiden kann wann und von welcher Fachkraft es gewickelt werden möchte.

Bemerkung:

Bei diesem Punkt ist es uns sehr wichtig, dass die Begleitperson mitarbeitet, indem sie dem Kind signalisiert, dass die Fachkraft eine vertrauenswürdige Person ist.

Mittagsschlaf

Das Schlafbedürfnis der Kinder ist individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt. Aus diesem Grund erscheint es wenig sinnvoll, Kinder entgegen ihren Bedürfnissen wachzuhalten oder zum Schlafen zu zwingen. Wir möchten hier in Absprache mit den Eltern gemeinsam entscheiden, ob sie damit einverstanden sind, ihrem Kind das Recht zugestehen, selbst zu entscheiden, ob, wann und wie lange es schlafen möchte. Dies kann für alle beteiligten in einer Übergangsphase sehr anstrengend sein, kommt jedoch ihrem eigenem Kind zu Gute.

Schlusswort

Wir wünschen uns fröhliche Kinder, interessierte Eltern und dass unsere Einrichtung ein Ort sein wird, an dem Vertrauen, Geborgenheit und eine gute Zusammenarbeit weithin bestehen kann.

Ihr / Euer Kindergartenteam



Verfasst, im Januar 2010

Überarbeitet Juni 2011

Aktualisiert Juli 2015

